

Berufseinstieg

- Checkliste: Vorbereitung für den ersten Schultag
- Recht: Beamten sind extremistische Veröffentlichungen untersagt

Gute Vorbereitung ist als Klassenlehrkraft unbedingt nötig. In diesem Heft finden Sie einen Überblick über die wichtigsten Aspekte, was Sie als Klassenlehrkraft wissen, beachten und entdecken können (Seiten 1–4). Auf den Seiten 6–11 werden die Themen Classroom-Management, Erziehungs- und Bildungspartnerschaft sowie die Arbeit im multiprofessionellen Team vertieft. Warum die Mitgliedschaft im VBE die beste Unterstützung im Schulalltag ist, erklären wir anlässlich des 50. Geburtstags des Verbands auf den Seiten 12–14.

Gute Vorbereitung ist wichtig

Das erste Mal Klassenlehrkraft

„Klassenlehrkraft sein ist wie ein Extrajob obendrauf.“, sagte mal eine Kollegin zu mir und das ist durchaus passend. Während als Lehrkraft im Fachunterricht das fachliche und didaktische Können im Vordergrund stehen, kommen jetzt viele Aspekte dazu, die plötzlich die ganze bisherige Zeit- und Strukturplanung infrage stellen. Aber keine Sorge, das bekommen Sie hin! Es lohnt sich der Blick auf verschiedene Schwerpunkte:

1. WIR-Gefühl

Die Lernenden bekommen das Gefühl, eine Gemeinschaft zu sein und miteinander zu lernen. Dieses ist nicht von vornherein gegeben, sondern wird von Ihnen als Klassenlehrkraft initiiert und begleitet.

In Firmen gibt es die Corporate Identity, die die Identifikation der Mitarbeiter mit dem Unternehmen unterstützen soll. Das können wir uns auch in der Schule zunutze machen und mit einem Namen, Symbol oder Klassentier Namensschilder, Hefte, Kisten, Arbeitsblätter etc. versehen. Das Klassentier

kann auch als Kuscheltier in der Grundschule real vor Ort sein und zum Beispiel für Gesprächskreise genutzt werden oder mit den Kindern ins Wochenende fahren.

“

*Klassenlehrkraft
sein ist wie ein
Extrajob obendrauf*

”

Ebenfalls unterstützend wirkt, wenn sich die Klasse gemeinsame, positiv formulierte Regeln und Normen setzt und sich gemeinsam für die Klasse und deren Raum und Material verantwortlich fühlt. Ein Beispiel ist hier: „Ich halte meinen Arbeitsplatz sauber und ordentlich.“ Oder auch: „Ich bin leise und melde mich, wenn ich etwas sagen will.“ Um ein Wir-Gefühl zu erreichen, lohnt es sich, am Anfang viel Zeit in kooperative Kennenlernspiele zu investieren und in die Entwicklung und Einhaltung von Normen und Regeln. Auch die Einführung von wöchentlich wechselnden Diensten, wie Tafeldienst, Garderobendienst oder auch Fegedienst, hat sich





hier bewährt. Zudem ist es sinnvoll, in der ersten Zeit immer mal wieder die Sitzordnung zu ändern, damit die Schülerinnen und Schüler untereinander in Kontakt kommen.

“

Das Grundgefühl ist das der Sicherheit.

”

Kreieren Sie ein eigenes inneres Bild, wie Sie möchten, dass die Schülerinnen und Schüler miteinander umgehen, und vermitteln Sie dieses geduldig und positiv verstärkend. Der Klassenrat bietet eine gute Möglichkeit, um zu reflektieren, was schon gut funktioniert und welche Punkte die Klasse noch weiterentwickeln möchte. Falls es systemisch möglich ist, ist diese Klassenratsstunde einmal wöchentlich zu Beginn oder am Ende der Schulwoche sinnvoll. Zudem agieren Sie als Vorbild: Zeigen Sie den Schülerinnen und Schülern durch Ihr Verhalten, wie ein gutes Miteinander, eine gelungene Konfliktlösung oder auch ein Umgang mit Störungen positiv gelöst und gelebt werden kann. Jede Gruppe durchläuft Gruppenphasen, und je besser Sie diese begleiten, umso effektiver und länger kann dann auf der Sachebene gearbeitet werden. Das Grundgefühl ist das der Sicherheit, das Gefühl, in der Klasse so sein und sich so zeigen zu dürfen, wie jeder Einzelne ist, während die Rahmung aus Werten und Normen geachtet wird.

2. Classroom-Management

Das Ziel dieses Schwerpunktes ist, einen möglichst reibungslosen und störungsfreien Ablauf des Unterrichts mit viel effektiver Lernzeit zu ermöglichen. Je mehr Struktur Sie im Klassenraum und in der Rahmung der Klasse schaffen, umso weniger muss gesucht oder erklärt werden.

Visualisieren Sie Wichtiges, schaffen Sie klare Bereiche für die Materialien und überlegen Sie sich ritualisierte Abläufe. Haben Sie dabei im Kopf, dass weniger manchmal mehr ist. Halten Sie sowohl die „unsichtbaren“ Strukturen wie z. B. Regeln als auch die sichtbaren Strukturen wie Visualisierungen und Dekoration im Klassenraum immer klar und übersichtlich.

3. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Bisher haben wir die Schülerinnen und Schüler in den letzten beiden Schwerpunkten isoliert betrachtet. Wir haben darauf geschaut, wie die Klasse intern funktionieren kann und welche Aspekte hilfreich sind. Jede Schülerin und jeder Schüler ist zudem aber auch Teil eines oder mehrerer Familiensysteme. Diese sind unterschiedlich aufgebaut und bieten den Schülerinnen und Schülern eine mehr oder weniger sichere Bindung, Bildung und soziale Integration. Wenn die Schülerinnen und Schüler bei Ihnen in die Klasse kommen, haben diese meistens gerade einen Übergang hinter sich. Sei es an eine Kita-Grundschule oder an die weiterführende Schule, nächste Klassenstufe oder ähnliches, ein toller Anlass, die Eltern und Schülerinnen und Schüler nach ein bis zwei Monaten mal zu einem Entwicklungsgespräch einzuladen. Auch hier gibt ein ritualisierter Gesprächsablauf Sicherheit. Wie ist es zu Hause? Wie in der Schule? Ein gemeinsamer konstruktiver Austausch ist eine gute Basis für weitere ggf. auch mal problematischere Gespräche. Agieren Sie miteinander, tauschen Sie sich aus, seien Sie transparent und klar.

Die Eltern sind Experten für ihr Kind im Alltag. Dabei dürfen Sie aber auch Ihre persönlichen Ressourcen beachten und beispielsweise einen Anrufbeantworter benutzen, um zu der bei Ihnen passenden Zeit zurückzurufen, E-Mails beantworten und Elternwünsche auf Umsetzbarkeit abwägen. Geben Sie gleich beim ersten Elternabend den Hinweis, wie und wann Sie eine Kontaktaufnahme wünschen. Sie müssen nicht zu jeder Zeit reagieren, das Gefühl von Erreichbarkeit zu vermitteln ist das Wichtige.

4. Arbeit im multiprofessionellen Team

Zusammen ist man weniger allein und kann seine Fähigkeiten und Kompetenzen bündeln und Verlässlichkeit für die Schülerinnen und Schüler schaffen. Ein allgemeingültiger Regel- und Normenrahmen in einer Klasse, egal welche Lehrkraft gerade da ist, eine enge Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit beim Blick auf einzelne Familiensysteme und eine gezielte Förderung durch die Sonderschulfachkraft geben Sicherheit und machen stark. Nutzen Sie die Vernetzung im Team und haben Sie keine Scheu, sich gegenseitig zu unterstützen.

Sie merken, als Klassenlehrkraft kommen ganz neue Blickwinkel dazu. Jetzt stehen das pädagogische Handeln und die Beratungskompetenz viel mehr im Vordergrund als vorher. Die Sicherheit und Verlässlichkeit im sozialen Miteinander und in der Interaktion mit der Lehrkraft sind eine wichtige Grundvoraussetzung für gelingendes Lernen. Störungen haben Vorrang und müssen geklärt werden. Vernetzen Sie sich

“
Haben Sie viel Geduld
und einen positiven
Blick auf die Klasse.”

in Ihrem Schulteam, fragen Sie KollegInnen, nutzen Sie die Vielfalt an großartigen Classroom-Management-Materialien im Internet, arbeiten Sie gemeinsam mit den Eltern und nicht gegen diese und haben Sie viel Geduld und einen positiven Blick auf die Klasse. Rom ist auch nicht an einem Tag erbaut worden.

■ Katrin und Christian Schmarbeck

AKADEMIE

UNSERE ONLINE-ANGEBOTE

Anmeldung erforderlich.
Für VBE Mitglieder kostenfrei.

September	Oktober	November
<p>Sichere Basis – Vorläuferfähigkeiten</p> <p><i>Prof. Dr. Friedrich Schönweiss, Rechtschreibexperte und Lernserver-Entwickler</i></p> <p>11.09.2024 16:00 – 17:30 Uhr</p>	<p>Sichere Basis – Einstieg in die Schrift</p> <p><i>Prof. Dr. Friedrich Schönweiss, Rechtschreibexperte und Lernserver-Entwickler</i></p> <p>18.09.2024 16:00 – 17:30 Uhr</p>	<p>Konzentrationsförderung</p> <p><i>Holger Domsch, Professor für Entwicklungspsychologie</i></p> <p>01.10.2024 15:00 – 17:00 Uhr</p>
<p>Schreibanfänger in der Sekundarstufe?</p> <p><i>Prof. Dr. Friedrich Schönweiss, Rechtschreibexperte und Lernserver-Entwickler</i></p> <p>19.09.2024 16:00 – 17:30 Uhr</p>	<p>Sichere Basis – Schriftsprache und sozio-emotionale Kompetenzen</p> <p><i>Prof. Dr. Friedrich Schönweiss, Rechtschreibexperte und Lernserver-Entwickler</i></p> <p>25.09.2024 16:00 – 17:30 Uhr</p>	<p>Professioneller Umgang mit herausforderndem Verhalten – die bindungstheoretische Perspektive</p> <p><i>Christian Schmarbeck, Sonderschullehrer und Ausbildungskoordinator</i></p> <p>10.10.2024 15:00 – 16:30 Uhr</p>
<p>Demokratieförderung und Medienkompetenz – Trainingspläne für die pädagogische Arbeit</p> <p><i>Katja Mayer und Christine Zinn-Schätz, Thementeam „Demokratiekompetenz und Jugendmedien-schutz“</i></p> <p>04.11.2024 16:30 – 18:00 Uhr</p>	<p>Teilzeitbeschäftigung und Altersteilzeit – Beurlaubungstatbestände Lehrkräfte</p> <p><i>Barbara Mich, stellv. Vorsitzende des Bezirkspersonalrats Realschulen plus, Mitglied des Landesvorstands des VBE, Christoph Stegemann, stellv. Vorsitzender des Bezirkspersonalrat Grundschulen</i></p> <p>18.11.2024 16:30 – 18:00 Uhr</p>	<p>Praxisbeispiele aus der Rechtschreibförderung</p> <p><i>Prof. Dr. Friedrich Schönweiss, Rechtschreibexperte und Lernserver-Entwickler</i></p> <p>12.11.2024 16:00 – 17:30 Uhr</p>
<p>Beziehung und Beziehungsgestaltung mit Schülerinnen und Schülern</p> <p><i>Christian Schmarbeck, Sonderschullehrer und Ausbildungskoordinator</i></p> <p>25.11.2024 15:00 – 16:30 Uhr</p>		

Weitere Informationen unter: www.vbe-laender-akademie.de

3 03-2024 – Berufseinstieg

CHECKLISTE



VORBEREITUNGEN FÜR DEN ERSTEN SCHULTAG

- KLASSENZIMMER AUFRÄUMEN UND SAUBER MACHEN
- TISCHE MIT NAMENSSCHILDERN VORBEREITEN
- BEGRÜBUNGSPAKAT O. Ä. ANBRINGEN

- TAGESABLAUF OFFEN AUSHÄNGEN

- _____
- _____
- _____

ERSTER SCHULTAG

- BEGRÜßUNG DER KINDER (BEGRÜßUNGSRITUAL)
- TAGESABLAUF UND DEN PRAKTISCHEN ABLAUF ERKLÄREN
- MORGENKREIS ALS RITUAL MIT REGELN EINFÜHREN
- KENNENLERNSPIELE IM MORGENKREIS
- AUSBLICK AUF DIE FOLGENDEN TAGE GEBEN
- KLASSENREGELN GEMEINSAM AUFSTELLEN UND BESPRECHEN
- VOR DER PAUSE: PAUSENREGELN BESPRECHEN
- NACH DER PAUSE: ERSTE UNTERRICHTSSTUNDE
- ARBEITSHEFTE AUSTEILEN, ZEIGEN UND ERKLÄREN

- VOR ZWEITER PAUSE: NOCHMALS PAUSENREGELN BESPRECHEN

- NACH ZWEITER PAUSE: ZWEITE UNTERRICHTSSTUNDE

- HAUSAUFGABENHEFTE UND HAUSAUFGABEN ERKLÄREN

- STUNDENPLAN HERAUSGEBEN

- ABSCHLUSSKREIS MIT FEEDBACK ZUM ERSTEN SCHULTAG

- WÜNSCHE FÜR DIE WOCHE EINSAMMELN

- _____
- _____

Lehrer:innen

Versorgungslücken im Alter jetzt erkennen – und rechtzeitig schließen.

Erhalten Sie einen Überblick über Ihre finanzielle Situation im
Alter – ohne auf Ihre Versorgungsauskunft warten zu müssen.
Schnell. Kalkulierbar. Individuell. **Mit dem DBV Vorsorge-Check.**

Sie geben alles. Wir geben alles
für Sie – persönlich in einer Agentur
in Ihrer Nähe oder unter bvu.dbv.de

Empfohlen vom



**dbb
vorsorgewerk**
günstig • fair • nah



dbv.versicherung

Eine Marke der AXA Gruppe





Gemeinsam an einem Strang ziehen

Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Die Bedeutung eines gemeinsamen Bildungs- und Erziehungsauftrages von Schule und Eltern wird bereits im Jahr 1972 durch ein Urteil des Bildungsverfassungsgerichtes festgelegt. Auch die KMK veröffentlichte im Jahr 2018 eine Publikation mit dem Titel „Bildung und Erziehung als gemeinsame Aufgabe von Eltern und Schule“.

Welche Funktion und welche Ziele mit der Gestaltung einer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft verbunden sind, welche Haltung und Annahmen zugrunde liegen und welche konkreten Umsetzungsmöglichkeiten existieren, soll der folgende Text darstellen.

Erziehungs- und Bildungspartnerschaft vs. Elternarbeit

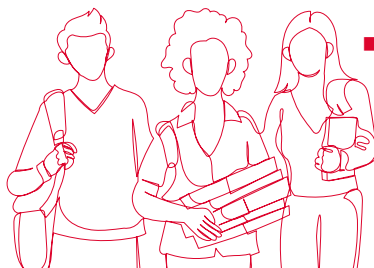
In älteren Publikationen und auch in einigen Kollegien ist der Begriff der „Elternarbeit“ noch existent. Dieser bringt jedoch auch Stolpersteine für eine Zusammenarbeit mit sich.

Elternarbeit

- Eltern machen Lehrkräften zusätzliche Arbeit.
- Eltern müssen „auf Spur“ gebracht werden.
- Eltern und ihre Erfahrungen und ihre Expertise für das eigene Kind werden negiert.
- Die Lehrkraft fühlt sich in einer übergeordneten, die Eltern fühlen sich in einer untergeordneten Rolle.
- Birgt das Risiko, dass Eltern und Lehrkräfte nicht zueinanderfinden und „nebeneinanderher“ arbeiten.
- Das Kind kann Allianzen mit den Eltern gegen die Lehrkräfte eingehen.

Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

- Eltern und Lehrkräfte arbeiten im Sinne des Kindes auf Augenhöhe zusammen.
- Beide Parteien erkennen die Kompetenz der jeweils anderen an.
- Grundlage für die Zusammenarbeit sind Kommunikation und Dialog.
- Erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass ein gemeinsamer Weg eingeschlagen wird, an dessen Umsetzung im häuslichen Umfeld und in der Schule gemeinsam gearbeitet werden kann.
- Eltern und Lehrkräfte arbeiten im Team. Ein „Auspielen“ gegeneinander ist deutlich erschwert.



**Monatliche Elternbriefe
sind hilfreich.**

”

Vereinbaren Sie einen regelmäßigen Austausch, auch ohne dass es einen konkreten Anlass geben muss. Dieser kann auch kurz, d. h. 15–20 Minuten, und telefonisch sein. Hilfreich erscheint hier, ein bis zwei Mal im Quartal in Kontakt zu treten. Damit zeigen Sie Transparenz und Ihren Einsatz für eine gelingende Zusammenarbeit.

Praxisbeispiele für die Kommunikation mit der gesamten Elternschaft einer Klasse

Insbesondere an Grundschulen ist es hilfreich, wenn Sie einmal monatlich alle besonderen Termine (Sportfest, Wandertag, terminierte Klassenarbeiten, geplante Abweichungen vom Stundenplan durch Vertretungen etc.) im Vorwege kommunizieren. Schädlich ist es auch an weiterführenden Schulen nicht. Sie zeigen Transparenz und schaffen Vorhersehbarkeit. Auch sind monatliche Elternbriefe, in denen Sie den vergangenen Monat kurz Revue passieren lassen und einen Ausblick auf den nächsten Monat geben, hilfreich, um den Eltern Orientierung zu geben.

Zusammenfassend lässt sich somit sagen, dass eine Haltung, die den Eltern prinzipiell einen guten Willen für die Entwicklung des eigenen Kindes unterstellt und sie als Experten für das eigene Kind ansieht, wesentlich größere Erfolgsaussichten hat und die Bereitschaft der Eltern deutlich erhöht, sich aktiv einzubringen. Wir Lehrkräfte haben dann den Handlungsspielraum, unsere eigentliche Expertise, das schulische Lernen und die Persönlichkeitsentwicklung im Rahmen von Schule in den Blick nehmen zu können. Darüber hinaus birgt es die Chance, dass die Zusammenarbeit mit den Eltern weit weniger konfliktbehaftet und viel zielführender und somit weniger belastend erlebt wird.

Praxisbeispiele für die Zusammenarbeit mit den Klassenelternvertretungen/ Elternsprechern

Klassenelternvertretungen sind die Schnittstelle zwischen Elternschaft und Lehrkräften in der Klasse. Laden Sie die Elternvertretungen ein, bei Fragen und Unsicherheiten umgehend Kontakt aufzunehmen. Trauen Sie sich, sich auch für Fragen und Rückmeldungen zu bedanken, die sich erst mal wie Kritik anfühlen können. Sie sind nichts anderes als deren Perspektive. Je besser es Ihnen gelingt, den Eltern das Gefühl zu geben, dass deren Perspektive wichtig und berechtigt ist, desto eher kann es den Eltern gelingen, sich wirklich auf Ihre Perspektive einzulassen.

SIGNAL IDUNA 
füreinander da

Hier gibt es nichts zu korrigieren.

Unsere leistungsstarken Versicherungen für
Lehrerinnen und Lehrer.

Vorbereiten, unterrichten, korrigieren: Lehrerinnen und Lehrer haben jeden Tag Wichtigeres zu tun, als sich mit Versicherungen zu beschäftigen. Wir übernehmen das gern für Sie und bieten maßgeschneiderte Versicherungspakete und eine kompetente Rundum-Beratung.

Weitere Informationen finden Sie hier:



SIGNAL IDUNA Gruppe
Unternehmensverbindungen
Öffentlicher Dienst
Joseph-Scherer-Straße 3
44139 Dortmund
Telefon 0231 135-2551
oed-info@signal-iduna.de

Seit fast 100 Jahren
Partner des öffentlichen Dienstes



Nehmen Sie sich die Zeit, mindestens zwei Mal im Jahr mit den Eltern aller Kinder zu sprechen.

”

Es hilft, wenn Sie die Klassenregeln, ggf. auch die Schulregeln, einmal offenlegen und auch die möglichen Konsequenzen und Sanktionen auf einem Elternabend offen thematisieren. Welche Regeln gelten, warum sind Ihnen diese Regeln wichtig und was wollen Sie damit erreichen?

Starten Sie Elternabende gerne mit zwei bis drei besonders gelungenen Momenten mit der gesamten Klasse, von denen Sie berichten können. Wenn Eltern merken, dass Sie die Kinder mögen und auch deren Stärken sehen, sind sie eher bereit, auch bei manchmal notwendigen kritischen Rückmeldungen mit Ihnen zusammenzuarbeiten.

Praxisbeispiele für die Zusammenarbeit mit einzelnen Eltern

Nehmen Sie sich die Zeit, mindestens zwei Mal im Jahr mit den Eltern aller Kinder zu sprechen. Hier empfiehlt es sich, nicht nur die schulische Entwicklung des Kindes darzustellen, sondern auch der Perspektive der Eltern einen Raum zu geben. Wie erleben sie ihr Kind? Wie kommt es von der Schule nach Hause? Wovon berichtet es? Was macht ihm Freude? Worüber regt es sich auf? Was belastet das Kind? Teilen Sie dann Ihre Eindrücke und Wahrnehmungen aus dem Unterricht und dem Schulvormittag, also auch aus den Pausen, mit. Sie und die Eltern können so gemeinsam eine ganzheitliche Perspektive auf das Kind entstehen lassen.

“

Beginnen Sie geplante Elterngespräche mit einem Kompliment über das Kind. Stellen Sie den Eltern dar, welche Besonderheiten und Stärken das Kind auszeichnen. Was würde die Klasse verlieren, wenn das Kind nicht da wäre? Welchen Entwicklungsschritt hat es in der letzten Zeit gemacht? Wo ist es über sich hinausgewachsen? Wo hat es dazugelernt? Woran erkennen Sie, dass es sich weiterentwickelt? So tragen Sie zur Kommunikationsbereitschaft und zur Offenheit der Eltern bei.

Schreiben Sie „good letters“ oder tätigen Sie „good calls“. Das bedeutet, dass Sie die Eltern ausgewählter Kinder dann über einen kurzen Brief, einen Hinweis im Hausaufgabenheft oder über einen kurzen Anruf darüber informieren, wenn etwas besonders gut lief.

Zu guter Letzt: Sorgen Sie für sich selbst

Sie können nur dann Kraft und Energie für andere einsetzen, wenn Sie genug davon haben. Sie müssen nicht immer erreichbar sein. Vereinbaren Sie Kommunikationskanäle (Telefon, Mail, Lernplattform, integrierte Kommunikationstools) und erlauben Sie sich, nicht immer gleich ans Telefon zu gehen, sondern die Eltern auf den Anrufbeantworter sprechen zu lassen. Und trauen Sie sich, Zeitfenster der Erreichbarkeit und der Nichterreichbarkeit offenzulegen. Es ist sehr okay, wenn Sie abends nicht mehr sofort auf Anrufe oder Mails reagieren. Tragen Sie Ihren Teil dazu bei, dass die Regeln für das kommunikative Miteinander klar vereinbart sind.

■ Katrin und Christian Schmarbeck

In Zeiten einer immer heterogener werdenden Schülerschaft mit vielschichtigen Bedürfnissen, Fähigkeiten und Besonderheiten ist eine Arbeit im Team unerlässlich. Teamarbeit hat hier verschiedene Facetten.

I. Arbeit im multiprofessionellen Team (gemeinsam im Klassenraum)

Hier ist die Zusammenarbeit von Fachkräften gemeint, die zeitlich im Unterricht agieren, so z. B. Regelschullehrkraft und Sonderschullehrkraft. Die Regelschullehrkraft hat gemäß ihrer Rolle hier die Klasse als gesamtes Gefüge im Blick und deren Lernentwicklung. Die Sonderschullehrkraft bringt die Expertise für individuelle Lernprozesse, für Hürden, für Hilfsmittel, für besonders Material mit. Hier ist es von großer Bedeutung, die Erwartungen an die Zusammenarbeit im Vorwege zu klären. Wer übernimmt welche Aufgaben? Wer hat für was Verantwortung? Gibt es schon eine Kooperationsvereinbarung an der Schule zur Aufgabenverteilung von Sonderschul- und Regelschullehrkraft? Falls ja, was beinhaltet diese und ist die allen Beteiligten bekannt? Falls nein, wie soll die Zusammenarbeit gestaltet sein? Was brauchen Sie von Ihrem Teampartner? Bringen Sie Ihre Erwartungen und Bedürfnisse in Kontakt! Unausgesprochene Erwartungen und Wünsche neigen dazu, nicht erfüllt zu werden.

II. Arbeit im multiprofessionellen Team (Ergänzung außerunterrichtlicher Fachkräfte)

Das greift an dieser Stelle unterschiedliche Professionen und Perspektiven auf, die zusammenwirken können. Gemeint sind hier insbesondere die Professionen der Schulsozialarbeit, der schulischen Assistenzkräfte und Schulgesundheitsfachkräfte (sofern vorhanden, je nach Bundesland) und der Schulpsychologie.

“

Ein gemeinsamer Austausch über Kinder kann den Blick weiten.

”

Fühlen Sie sich ermutigt, diese Kompetenzen und Perspektiven zu nutzen. Ein gemeinsamer Austausch über Kinder kann den Blick weiten und neue Handlungsmöglichkeiten offenlegen. Die Schulsozialarbeit kann zum Beispiel einzelne Tage zur Stärkung der Klassengemeinschaft planen und durchführen, sich im Anschluss mit der Lehrkraft austauschen und ihre Eindrücke zu gruppendynamischen Prozessen mitteilen. Wenn in Ihrer Klasse Kinder herausforderndes Verhalten zeigen, kann die Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit dazu beitragen, das Verhalten des Kindes strukturiert zu analysieren und mit Eltern und ggf. weiteren Akteuren wie Jugendamt, Jugendhilfeeinrichtungen etc. zu koordinieren und als Schnittstelle zu agieren. Das gibt Ihnen Rückhalt und entlastet Sie zusätzlich von administrativen Aufgaben.

Kräfte bündeln Im Team arbeiten



Wichtig sind auch hier klare Aufgabenzuschreibungen und Verantwortlichkeiten. Welche Profession kann welche Ressourcen ins Team einbringen? Wer ist für was zuständig? Wie kann die Zusammenarbeit so gestaltet werden, dass sich die Fachkräfte in ihrer individuellen Kompetenz und Stärke, in ihren besonderen Fähigkeiten einbringen können? Es lohnt sich sehr, die Grundlagen für die Zusammenarbeit im Vorwege auszuhandeln und zu klären. Damit sorgen Sie für Effizienz und minimieren Reibungen im Laufe des Jahres, die kräftezehrend sein könnten und für deren Auflösung die Zeit und die Kapazitäten dann nicht vorhanden sind. Unstimmigkeiten zu klären ist aufwendiger, als im Vorwege Vereinbarungen für ein gelingendes Zusammenarbeiten festzulegen.

III. Arbeit im Klassenteam (Zusammenarbeit zeitlich versetzt agierender Fachkräfte im Unterricht)

Es hilft Lerngruppen, wenn grundlegende Regeln des Miteinanders, des Lernens und deren Sanktionieren bei Nichteinhaltung von möglichst vielen Lehrkräften gemeinsam getragen und gelebt werden. Im Idealfall gelingt es, alle unterrichtenden Lehrkräfte auf die Beachtung eines gemeinsamen Regel- und Ordnungsrahmens zu verständigen. Das trägt zu einer großen Sicherheit bei der Lerngruppe bei, weil sie sich nach Unterrichtsstunden nicht umorientieren müssen und auch ggf. notwendige Rückmeldungen an Eltern nach einem vergleichbaren Schema vorgenommen werden. Sie steigern damit die Chancen, dass individuelle, fächerübergreifende Lern- und Entwicklungsziele wie das Einhalten von Regeln, das Lern- und Arbeitsverhalten etc. schneller und vor allem nachhaltiger erreicht werden können. Für die Lehrkräfte in einer Klasse bedeutet das eine besondere Anforderung an Kompromissfähigkeit und Offenheit gegenüber den Ideen und Vorstellungen anderer.

■ Katrin und Christian Schmarbeck



Classroom-Management

Das Gestalten einer lernförderlichen Umgebung

Wie kann ich als Lehrkraft dazu beitragen, dass in meinem Unterricht weniger Störungen entstehen und stattdessen mehr Zeit und Raum für das Lernen genutzt werden? Diese Frage beschäftigt Lehrkräfte immer wieder in ihrer Berufslaufbahn. Unterschiedliche Methoden und Handlungsanregungen haben sich als wirksam herausgestellt und sollen im Folgenden dargestellt werden. Vorab gilt es aber, zwischen proaktiver und reaktiver Perspektive zu unterscheiden.

Die proaktive Perspektive nimmt die Maßnahmen, Methoden und Handlungen der Lehrkraft in den Blick, die von der Lehrkraft genutzt werden, damit weniger Störungen entstehen. Die reaktive Perspektive hingegen fokussiert sich auf Maßnahmen, Methoden und Handlungen, die im Anschluss an eine Unterrichtsstörung vorgenommen werden.

Beziehungen herstellen und stabilisieren

Eine positive und von Wertschätzung und gegenseitigem Vertrauen geprägte Beziehung von Lehrkraft und Schüler/ Schülerin ist Grundlage für gelingende und nachhaltige Lernprozesse. Die Studien von Hattie weisen hier eine sehr hohe Effektstärke aus. Positive Rückmeldungen für Anstrengungsbereitschaft, Wahrnehmen und Rückmelden individueller, wenn auch kleiner Lernfortschritte, Kommunikation über den Unterrichtsinhalt hinaus, ehrliches Interesse am Gegenüber, Fragen nach Bedürfnissen und Unterstützungsbedarf für das Lernen („Was brauchst du von mir, damit du gut lernen kannst?“), kriteriengeleitetes Unterrichtsfeedback und partizipative Elemente sind hier mögliche Maßnahmen zur Umsetzung.

Konkrete Unterrichtsgestaltung

Die klare Strukturierung von Zeit und Aufgaben, z. T. Visualisierung des Unterrichtsablaufs, gute Vorbereitung der Lehrkraft auf den Unterrichtsinhalt, bewusster Einsatz unterschiedlicher Sozialformen, Berücksichtigung der Gruppen- und Klassendynamik, Übergabe von Verantwortlichkeiten an



Lernende (Moderieren des Unterrichtsablaufs, Zeitwächter/ Materialverantwortliche, Moderieren der Reflexion etc.), positive Fehlerkultur tragen zum Gelingen von Lern- und Bildungsprozessen wesentlich bei. Ebenso ist es hilfreich, Lerninhalte mit der individuellen Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler in Verbindung zu bringen. (Welche Vorerfahrungen hast du mit dem Thema? Welche Bedeutung hat es für dich?)

Klare, positive Regeln

Regeln, die nicht nur für die Lerngruppe, sondern mit ihr gemeinsam vereinbart sind, werden eher angenommen und eingehalten. Dennoch kann die Lehrkraft darauf hinweisen, dass einige Regeln aus ihrer Sicht zwingend notwendig sind, sofern die Schülerinnen und Schüler diese nicht von selbst erwähnen. Wichtig ist hier, dass die Regeln positiv und eindeutig formuliert sind („Wir gehen respektvoll miteinander um“ statt „Wir beleidigen uns nicht“). Idealerweise finden

diese Regeln gut visualisiert einen präzent Platz im Klassenraum. Maximal 4-6 Regeln reichen aus, wenn diese klar und eindeutig formuliert sind. Positive Regeln bieten ebenso die Chance, das Einhalten der Regeln positiv zurückzumelden.



Wertschätzung und gegenseitiges Vertrauen sind Grundlage für gelingende und nachhaltige Lernprozesse.



Raumgestaltung

Eine klare Raumstruktur hilft bei der Orientierung. Hierbei sind mögliche Funktionsecken im Klassenraum, Orte für bereitgestelltes Unterrichtsmaterial, Bücherregale, PC-Arbeitsplätze, aber auch genau die Ordnung im Klassenraum von Bedeutung. Ein unordentlicher Klassenraum vermittelt das Signal, dass das Einhalten von Regeln und Vereinbarungen nicht so wichtig ist. Gerade deshalb ist es so wichtig, den Raum gemeinsam mit der Klasse zu gestalten und gemeinsam für den Zustand Verantwortung zu tragen.

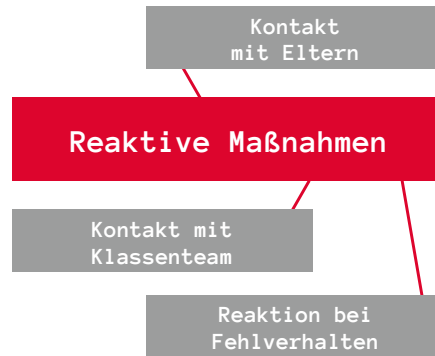
Rituale

Je ritualisierter der Unterricht ist, je mehr Sicherheit die Lernenden haben, wie der Ablauf des Unterrichts und des Lernens gestaltet ist, desto mehr Kapazitäten sind vorhanden, sich auf den Inhalt einzulassen. Mögliche Rituale können sowohl als Phase in den Unterricht eingebunden werden, wie z. B. die Moderationsübernahme von Unterrichtsablauf und Reflexion am Ende der Unterrichtsstunde, als auch in die Wochenstruktur eingebunden werden, z. B. über einen gemeinsamen Wochenstart, in dem ein Ausblick auf die Woche genommen wird, besondere Termine wie Leistungsnachweise, Ausflüge, anstehende Referate etc. vorgestellt werden und ggf. individuelle Ziele formuliert werden können. Ebenso bietet sich ein Wochenabschluss an, an dem die vergangene Woche in den Blick genommen wird, besondere Erlebnisse noch einmal hervorgehoben werden können und so etwas wie eine „warme Dusche“ genutzt werden kann.

Weitere Rituale können Begrüßungs- und Verabschiedungsrituale sein, wenn Schülerinnen/Schüler neu in die Klasse kommen bzw. diese verlassen. Ebenso können Geburtstagsrituale genutzt werden, um einen verlässlichen und vorhersehbaren Rahmen zu bieten.

Kooperation mit Eltern

Siehe Artikel zur Erziehungs- und Bildungspartnerschaft, S. 6-8.



Reaktion bei Fehlverhalten

Klären Sie im Vorwege mögliche Sanktionen auf ein Fehlverhalten. Das hilft sowohl den Lernenden als auch den Lehrkräften. Lehrkräfte müssen dann in einer stressigen um komplexen Unterrichtssituation keine Lösungen neu entwickeln, sondern lediglich auf eine vorher festgelegte Konsequenz hinweisen. Lernende können die Erfahrung machen, dass die Konsequenzen unabhängiger von der Person sind, die das Fehlverhalten zeigt. Nutzen Sie das FDH-Prinzip. Freundlich, deutlich, hart. Beim ersten Mal weise ich freundlich auf die Regeln und das aktuelle Übertreten hin, beim zweiten Mal versee ich das mit dem Hinweis auf eine folgende Konsequenz, wenn sich das Verhalten nicht ändert. Beim dritten Mal weisen Sie nur noch auf die Konsequenz hin, z. B. mit „Du sprichst immer noch mit deinem Nachbarn. Du hast dich dafür entschieden, die Konsequenz zu tragen“. Reagieren Sie, wenn möglich, unmittelbar auf Fehlverhalten. Prinzipien der operanten Konditionierung wie Verstärkung und Bestrafung beziehen sich immer auf das unmittelbar vorausgegangene Verhalten.

■ Katrin und Christian Schmarbeck



Katrin Schmarbeck

Grundschullehrerin, B.A. Soziale Arbeit (FH), Sozialfachwirtin (Pädiko), Traumasensible Beraterin (S.E.L.F.), Fachkraft für Sprache in Kindertagesstätten, Referentin für Schul- und Unterrichtsentwicklung sowie Teamtraining.



ZUR PERSON

Christian Schmarbeck

VBE Schleswig-Holstein. Sonderschullehrer und Ausbildungskordinator am BBZ Plön. Ausgebildeter Lernbegleiter bei „beWirken“. Aktiv in der Fortbildung von Lehrkräften und sozialpädagogischen Fachkräften zu den Themen „Umgang mit herausforderndem Verhalten“, „Gesprächsführung“, „Portfolioarbeit“, „Resilienz“, „Schülerfeedback“ und für pädagogisch-psychologische Grundlagen zur praktischen Arbeit in Schule und Kita.



VBE wirkt und wirkt und wirkt

In diesem Jahr wird der VBE 50 Jahre alt. Der richtige Zeitpunkt, um einen Blick darauf zu werfen, was die Gewerkschaft für die Rechte von Lehrkräften geleistet hat und warum es bis heute sinnvoll ist, Mitglied zu sein.

Die Geschichte der Gewerkschaften ist geprägt von Kämpfen um grundlegende Rechte, die wir heute oft als selbstverständlich erachten. Die Einführung der 40-Stunden-Woche, das Recht auf ein freies Wochenende oder die Gewährleistung von Arbeitsschutzmaßnahmen sind Ergebnisse jahrzehntelanger Auseinandersetzungen.

Diese Errungenschaften wurden nicht selten unter Einsatz des Lebens erkämpft. Ein Beispiel hierfür ist der Haymarket Riot von 1886 in Chicago, bei dem Arbeiter für den Achtstundentag demonstrierten. Die gewaltsamen Auseinandersetzungen führten zu zahlreichen Verletzten und Toten und waren doch ein Wendepunkt in der Geschichte der Arbeitsrechte. Und auch was auf den ersten Blick als Niederlage erscheinen mag, verdeutlicht schlussendlich, welche Macht entstehen kann, wenn sich Menschen organisieren und gemeinsam für ihre Rechte kämpfen. Denn auch das Verbot vieler Gewerkschaften durch die „Sozialistengesetze“ durch den damaligen Reichskanzler Otto von Bismarck entsprang lediglich dessen Sorge um die Machtfülle der Menschen in den Arbeiterverbänden und Gewerkschaften. Um sie zu besänftigen, führte er in den Folgejahren viele der Sozialversicherungen ein, von denen wir noch heute profitieren.

Diese und viele weitere historische Kämpfe haben dazu beigetragen, dass wir heute in einem Land leben, in dem Arbeitnehmende Rechte genießen, die vor wenigen Generationen noch unvorstellbar waren. Doch diese Rechte sind nicht selbstverständlich; sie müssen kontinuierlich verteidigt und weiterentwickelt werden. Denn nur weil die Ausein-

dersetzungen heute glücklicherweise nicht mehr von Gewalt geprägt sind, bedeutet dies nicht, dass diese Rechte immer gelten werden. Mit Blick auf den Rechtsruck in vielen Ländern der westlichen Welt werden auch in diesem Bereich harte Auseinandersetzungen auf uns zukommen.

50 Jahre VBE – nicht gegen-, sondern miteinander

Aber auch wenn wir den Blick auf die bildungspolitischen Entwicklungen richten, wird klar, wie notwendig die gewerkschaftliche Auseinandersetzung ist. Bereits kurz nach der Gründung des VBE im Herbst 1974 war man mit großen Herausforderungen konfrontiert. Aufgrund eines Überschusses an Lehrkräften nach den geburtenstarken Jahrgängen nach dem Zweiten Weltkrieg sollten die Grundschullehrkräfte herabgestuft werden, was insbesondere Frauen finanziell hart getroffen hätte. Dies konnte, auch dank des VBE, der mithilfe eines wissenschaftlichen Gutachtens die Gleichwertigkeit der Lehrämter nachweisen konnte, erheblich gestört werden.

Vor ähnlichen Herausforderungen standen Lehrerinnen in den neuen Bundesländern nach der Wiedervereinigung. Wenn sie in der DDR ausgebildet wurden, verwehrte man ihnen die Anerkennung. Erst durch viele Initiativen in den Ländern, aber auch auf Bundesebene, wurde es möglich, dass ihre Abschlüsse je nach Bundesland entweder anerkannt wurden oder spezielle Weiterbildungsmöglichkeiten angeboten wurden, um sie in die Grundschulen zu integrieren.

Etwas später, in den 80er-Jahren, arbeitete die erste Regierung Kohl daran, den Bildungsbereich auf Bundesebene stark zu reduzieren oder gar abzuschaffen. Auch dies konnte, schließlich gibt es Bildungspolitik auf Bundesebene heute mehr denn je, ebenfalls durch die Mithilfe des VBE und eine intensive Lobbyarbeit verhindert werden.

Es sind aber nicht nur die bildungspolitischen Herausforderungen, die die Arbeit des VBE in den letzten 50 Jahren und heute ausgemacht haben und ausmachen. Es sind auch die Impulse, die der VBE in Bildungsfragen einbringt. Geprägt von einem humanistisch-christlichen Weltbild versteht sich der VBE nicht nur als Gewerkschaft für Lehrkräfte, sondern auch als Anwalt der Kinder. Alle Schülerinnen und Schüler sollen die bestmöglichen Lern- und Aufstiegschancen bekommen, unabhängig vom Elternhaus. Der Bayerische Lehrer- und Lehrerinnenverband (BLLV) hatte sich bereits vor der Gründung des Bundesverbandes den Ideen der demokratischen Erziehungsschule verschrieben und hat diese Impulse mit in den neuen VBE eingebracht. So wurden beispielsweise bereits sehr früh Ideen für eine gelingende Inklusion definiert, von denen die Politik leider nichts in die Praxis übernommen hat.

Bei all den Herausforderungen steht im VBE die Profession der Lehrkraft im Mittelpunkt. Dies bedeutet einerseits natürlich, dass die Qualität der Ausbildung ein hohes Gut im VBE darstellt und jegliche Aushöhlung entschieden bekämpft wird. Dies bedeutet aber auch, dass der VBE für eine eigene, echte, glaubwürdige und offene Identität der Lehrkräfte steht, für ein neues, optimistisches Selbstbewusstsein für den Lehrbe-



Kundgebung
anlässlich
der Tarifver-
handlungen in
Potsdam (2023)

rief streitet und ein positives und erstrebenswertes Bild von dem Dasein als Lehrkraft transportierte und es bis heute tut. Denn auch heute gibt es ausreichend Verbesserungspotenzial, nicht nur in unseren Schulen, sondern auch in dem Bild, das Medien und Politik oftmals von den Lehrkräften zeichnen.

Der VBE von heute und morgen – weiterhin verlässlich, beständig und wandelbar

Deshalb erforscht der VBE die Arbeitswelt der Lehrkräfte mithilfe wissenschaftlicher Expertise. Die Ergebnisse dienen dazu, den Handlungsdruck auf die verantwortlichen Politikerinnen und Politiker zu erhöhen. Egal ob die jährlich mit forsa durchgeführte repräsentative Berufszufriedenheitsumfrage unter Schulleitungen, wissenschaftliche Expertisen, wie die des Bildungsforschers Prof. Dr. Klaus Klemm (Lehrkräftebedarf) oder die Potsdamer Lehrerstudie (Gesundheit von Lehrkräften), sie alle zwingen die Politik zum Handeln und tragen zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen von Lehrkräften bei. Dabei orientieren sich die Themen eng an der Arbeitsrealität der Lehrkräfte. Im Unterschied zu vielen anderen Gewerkschaften arbeitet die VBE, mit wenigen Ausnahmen, im Rahmen der ehrenamtlichen Aktivität seiner Mitglieder. Immer nah an der Praxis und für die Praxis. Egal ob es die Gesundheit von Lehrkräften betrifft oder Digitalisierung, Inklusion, Gewalt oder Richtlinien für modernen und auf den Unterricht ausgerichteten Schulbau: Der VBE bedient die komplette Klaviatur der Themen rund um Schule und Kitas.



Wilhelm Ebert im Gespräch mit Bundeskanzler Helmut Schmidt. Ebert war von 1979 bis 1993 Bundesvorsitzender des VBE.

Darüber hinaus wirkt der VBE auch beamtenpolitisch und hat erreicht, dass sich immer mehr Bundesländer von der Praxis verabschieden, Grundschullehrkräfte niedriger einzugruppieren als ihre Kolleginnen und Kollegen im Sekundärbereich. Dies wäre nicht denkbar ohne den politischen und medialen Druck der VBE-Landesverbände, beispielsweise durch den Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverband (BLLV) oder die Kampagne „Stau auf der A13“ des VBE Nordrhein-Westfalen. Bis auf wenige Ausnahmen befindet sich die Angleichung heute bundesweit entweder in der Umsetzung oder ist bereits Realität für viele Grundschullehrkräfte.

Der VBE beteiligt sich gemeinsam mit seinem Dachverband dbb beamtenbund und tarifunion maßgeblich an Tarifverhandlungen, die zu besseren Gehältern und Arbeitsbedingungen für Lehrkräfte führen. Als größte Fachgewerkschaft im dbb konnten so in den letzten Jahren nicht nur Gehaltssteigerungen

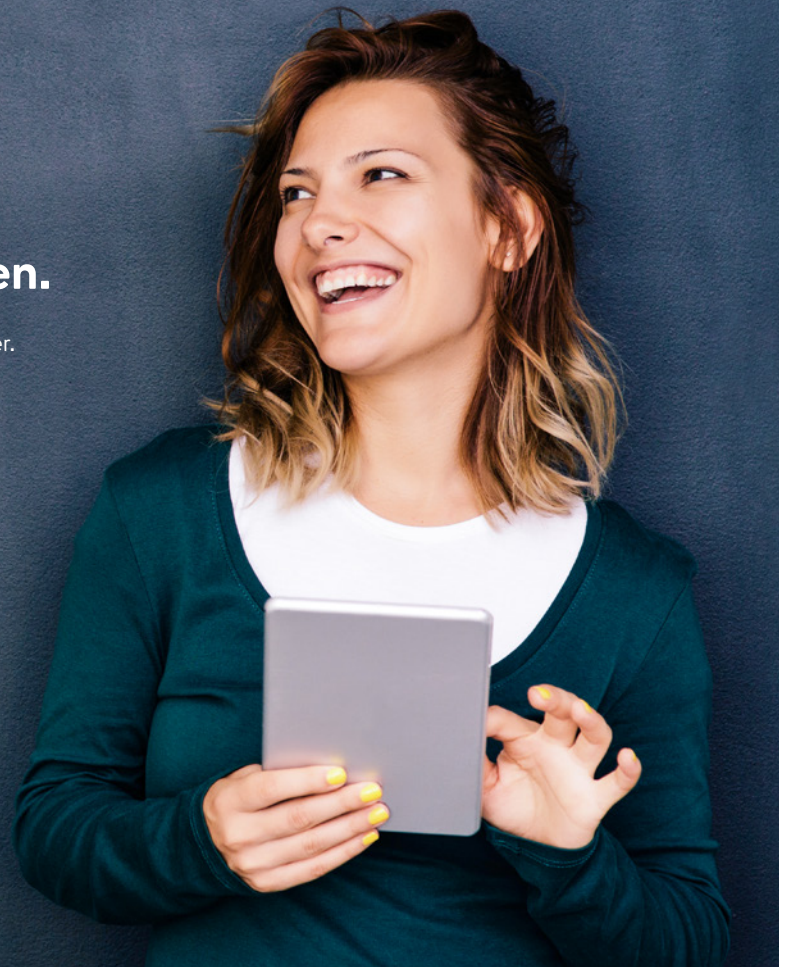


NÜRNBERGER
VERSICHERUNG

Außergewöhnliches leisten.

Die NÜRNBERGER hat den passenden Schutz für Lehrer.
Zum Beispiel unsere Beihilfeversicherung.

Für Menschen, die Außergewöhnliches leisten.



NÜRNBERGER Krankenversicherung AG
Ostendstraße 100, 90334 Nürnberg, www.nuernberger.de

Personen- und Funktionsbezeichnungen
stehen für alle Geschlechter gleichermaßen.

erreicht werden, sondern beispielsweise auch Zahlungen zum Inflationsausgleich erstritten und Verschlechterungen in den Arbeitsbedingungen der Lehrkräfte verhindert werden.

Neben den gewerkschaftlichen Erfolgen bietet der VBE auch eine Vielzahl von Serviceangeboten, die das Leben seiner Mitglieder erleichtern. Mitglieder erhalten Zugang zu rechtlicher Beratung in arbeitsrechtlichen Fragen. Der VBE bietet gemeinsam mit dem dbb spezielle Versicherungen an, darunter Haftpflicht- und Unfallversicherungen, die auf die Bedürfnisse von Lehrkräften zugeschnitten sind. Durch Veranstaltungen und Workshops fördert der VBE den Austausch zwischen Lehrkräften verschiedener Schularten und Regionen. Dies ermöglicht nicht nur das Teilen von Erfahrungen, sondern auch

das Knüpfen wertvoller Kontakte. Darüber hinaus können VBE-Mitglieder umfangreiche Fort- und Weiterbildungsangebote nutzen, um ihre beruflichen Kompetenzen zu erweitern und sich auf neue Herausforderungen im Bildungsbereich vorzubereiten.

Kurzum: Die Mitgliedschaft im Verband Bildung und Erziehung (VBE) ist mehr als nur ein Beitrag zu einer Gewerkschaft. Sie ist ein Bekenntnis zu einer starken Gemeinschaft von Lehrkräften, Humanistinnen und Humanisten und Demokratinnen und Demokraten, die gemeinsam für ihre Rechte und für Bildungsgerechtigkeit eintreten. In einer Zeit, in der das Bildungssystem vor großen Herausforderungen steht – sei es durch Digitalisierung oder durch gesellschaftliche Veränderungen –, ist es wichtiger denn je, dass Lehrkräfte eine starke Stimme haben.

Die historischen Kämpfe um Arbeitnehmerinnen- und Arbeitnehmerrechte zeigen uns eindrücklich, wie vielschichtig und hart erkämpft diese Errungenschaften sind. Umso wichtiger ist es heute, diese Rechte aktiv zu verteidigen und weiterzuentwickeln. Schließlich sind viele Utopien von gestern die Realität von heute. Der VBE kämpft weiterhin dafür, dass die Utopien von heute die Realität von morgen werden.

■ Johannes Glander

ZUR PERSON

Johannes Glander

Referent in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des VBE Bund. Glander ist Historiker und der Blick auf die Geschichte der Gewerkschaft war für ihn besonders spannend.



ÖFFENTLICHER DIENST

**IHR SORGT FÜR
BILDUNG**

**WIR BILDEN EURE
ABSICHERUNG**

Facebook Instagram Twitter TikTok YouTube LinkedIn

 Ihr für uns. Wir für Euch.
Das **Füreinander** zählt.

DebeKa
Versichern und Bausparen



Fall

Eine Lehrerin im Vorbereitungsdienst moderierte unter falschem Namen im Youtube-Kanal des (später verbotenen) rechtsextremen „Compact“-Magazins eine „Nachrichtensendung“. Nachdem die Tätigkeit bekannt wurde, entließ das Land Brandenburg sie aus dem Beamtenverhältnis auf Widerruf.

Rechtlicher Hintergrund

Das (Bundes-)Beamtenstatusgesetz (BeamtStG) regelt die bundesweit geltenden Grundpfeiler des Beamtenrechts. In den Bundesländern werden durch die jeweiligen Landesbeamtengesetze sowie Regelungen für den Vorbereitungsdienst dann weitere Details zum Beamtenverhältnis und zu seiner konkreten Ausgestaltung geregelt. Beispielsweise für Niedersachsen sind dies neben dem Nds. Beamtengesetz (NBG) die Nds. Laufbahnverordnung (NLVO) sowie die Verordnung über die Ausbildung und Prüfung von Lehrkräften im Vorbereitungsdienst (APVO-Lehr).

**„
Beamtinnen und
Beamte dienen dem
ganzen Volk, nicht
einer Partei.“**

§ 33 BeamStG besagt in seinen beiden Absätzen: „(1) Beamtinnen und Beamte dienen dem ganzen Volk, nicht einer Partei. Sie haben ihre Aufgaben unparteiisch und gerecht zu erfüllen und ihr Amt zum Wohl der Allgemeinheit zu führen. Beamtinnen und Beamte müssen sich durch ihr gesamtes Verhalten zu der freiheitlichen demokratischen Grundordnung im Sinne des Grundgesetzes bekennen und für deren Erhaltung eintreten. (2) Beamtinnen und Beamte haben bei politischer Betätigung diejenige Mäßigung und Zurückhaltung zu wahren, die sich aus ihrer Stellung gegenüber der Allgemeinheit und aus der Rücksicht auf die Pflichten ihres Amtes ergibt.“

Diese Regelung, die sowohl für Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst als auch für lebenszeitverbeamtete Lehrkräfte gilt (und sinngemäß auch für Angestellte zu berücksichtigen ist, wie das Bundesarbeitsgericht bereits mit Urteil vom 12. Mai 2011, Aktenzeichen 2 AZR 479/09, entschieden hat), wurde von der Lehrkraft in unserem Fall verletzt. Bereits vor dem im Juli 2024 erfolgten Verbot der Herausgeber-GmbH des „Compact“-Magazins wurde es vom Verfassungsschutz als



ZUR PERSON

Dr. jur. Florian
Schröder

(www.SchiLFs.de)

Die schnelle Rechts-Information Mäßigungsgebot

„gesichert rechtsextrem“ eingeordnet. Damit widersprach es der „freiheitlichen demokratischen Grundordnung“ des Grundgesetzes, worunter das Bundesverfassungsgericht z. B. grundlegende Prinzipien wie Achtung von Grund- und Menschenrechten, Volkssouveränität, Gewaltenteilung und Mehrparteiensystem versteht.

Da die Lehramtsanwärterin noch Beamtin auf Widerruf war, musste sich das Land Brandenburg nicht die Mühe eines Disziplinarverfahrens mit dem Ziel der Entlassung aus dem Beamtenverhältnis machen, was zwar nach allen Landesdisziplinalgesetzen möglich, aber ein relativ schwergängiges Verfahren mit hohen rechtlichen Hürden ist. Vielmehr konnte vergleichsweise einfach das Beamtenverhältnis widerrufen werden, da es in § 23 Abs. 4 BeamStG heißt: „Beamtinnen auf Widerruf und Beamte auf Widerruf können jederzeit entlassen werden. Die Gelegenheit zur Beendigung des Vorbereitungsdienstes und zur Ablegung der Prüfung soll gegeben werden.“ Zwar ist im Vorfeld der Sachverhalt im Stile eines Disziplinarverfahrens aufzuklären (siehe z.B. § 31 Abs. 3 NBG), die Entlassung kann jedoch schlicht durch Verwaltungsakt erfolgen.

Fazit

Die freiheitliche demokratische Grundordnung ist ein hohes Gut, sodass Lehrkräfte das Gebot politischer Mäßigung aus § 33 BeamStG stets bedenken sollten. Auch wenn es nur in Ausnahmefällen zu Entlassungen kommt (so etwa auch im Fall einer lehrenden „Querdenkerin“, die ihren Gedanken in den sozialen Medien freien Lauf gelassen hatte und daher aus dem Beamtenverhältnis auf Lebenszeit entlassen wurde; bestätigt durch das Oberverwaltungsgericht Koblenz, Urteil vom 5. Juni 2024, Aktenzeichen 3 A 10684/23.OVG), können disziplinarische oder arbeitsrechtliche Maßnahmen schmerzliche Folgen haben und schon früh Karrierewege beenden.

IMPRESSUM

Ausgabe 3-2024 – Berufseinstieg, Gesamtherstellung: Wilke Mediengruppe, Oberalener Weg 1, 59069 Hamm, Telefon 0 23 85 / 4 62 90-0, info@einfach-wilke.de, www.einfach-wilke.de, Redaktion: Nina Braun, Katrin Scharbeck, Christian Scharbeck, Johannes Glander, Florian Schröder, Bilder: Titel, S. 2, 4, 6, 9, 10, 12: stock.adobe.com. Für unverlangte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung unverlangt zugesandter Bücher und ihrer Besprechung bleibt vorbehalten. Nachdrucke nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion. Die Artikel werden nach bestem Wissen veröffentlicht und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor. Rechtsansprüche können aus der Information nicht hergeleitet werden.

VERBÄNDE-APP

EINE FÜR ALLES

- News
- Chats
- Dokumente
- Online-Magazin
- Veranstaltungen
- Mitglieder-Verwaltung



www.wilkeapp.de



VBE-REFERENZEN:

VBE 

SLLV 



tlv
thüringer
lehrerverband

Expertengespräch mit Lars Lamowski VBE-RP



PARTNER FÜR
Wilke VERBÄNDE
Einfach **kommunizieren.**

www.einfach-wilke.de

